

**Grußwort von Michael Kretschmer, MdB zum Tag der Berufsausbilder/-innen Sachsen,
am 08. Oktober 2008 in Dresden**

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Berufsausbilderinnen und Berufsausbilder,
werte Gäste,

der Austausch über die Zukunft der beruflichen Bildung zwischen Experten aller Ausbildungsbereiche hat über die Jahre hinweg in keiner Weise an Bedeutung verloren. Und so findet eine langjährige Tradition, die in meiner Heimatstadt Görlitz begann, nun zum wiederholten Mal in Dresden ihre Fortsetzung: Der „Tag der Berufsausbilder und Berufsausbilderinnen Sachsen“.

Es ist unverkennbar: Probleme in diesem Bereich bestehen nach wie vor, sie verschieben sich aber von Jahr zu Jahr. Die Forderung, dass jeder junge Mensch die Möglichkeit erhalten muss, eine Ausbildung zu absolvieren, ist nach wie vor aktuell. Aber sie steht nicht mehr allein im Mittelpunkt. Heute steht diese Forderung neben anderen Problemen, wie dem, geeignete Bewerber zu finden um unseren Fachkräftebedarf zu decken.

Die Angebot-/Nachfragerelation an Ausbildungsplätzen hat sich in den vergangenen Jahren aus Sicht der Lehrstellenbewerber stetig verbessert. Und sie wird in diesem Jahr nach Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit trotz Konjunkturunbruch noch besser sein als in den Aufschwungjahren 2007 und 2008. Ende August dieses Jahres waren bei der Bundesagentur für Arbeit rund 515.000 Bewerber gemeldet. Das sind etwa 85.000 weniger als 2008. Hiervon waren knapp 100.000 unversorgt, rund 30.000 weniger als vor einem Jahr.

Die Zahlen machen deutlich: Nicht nur der Ausbildungspakt, die konjunkturelle Entwicklung in den letzten beiden Jahren und der Einsatz der vielen Unternehmen und Verbände tragen zur Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt bei. Es sind auch die stetig sinkenden Bewerberzahlen, bedingt durch die demographische Entwicklung und die sinkende Zahl an Schulabgängern, die die Ausbildungsplatz-Statistik schön aussehen lassen, die für unseren Arbeitsmarkt aber massive Probleme mit sich bringen. Denn nun wird es immer schwieriger, aus dem noch vorhandenen Bewerberpool geeignete Auszubildende zu finden.

Die Klagen über mangelnde Ausbildungsreife, das Fehlen einer Vorstellung über eigene berufliche Perspektiven und die nicht vorhandene Leistungsbereitschaft vieler Bewerber werden dazu immer lauter.

Diesen Problemen müssen wir noch entschiedener entgegentreten. Jeder ist gefordert dabei mitzuwirken. Denn zwei Dinge sind klar: Wir können es uns nicht leisten, auch nur auf ein Talent zu verzichten. Und wir können nur mit den Bewerbern arbeiten, die wir haben.

Mit unserer dualen Ausbildung haben wir ein System, das auch Jugendlichen eine Chance gibt, denen die schulische Ausbildung schwer fiel. Auch Schulabbrecher können Fachkräfte werden, wenn sie Ehrgeiz entwickeln. Das ist unsere Forderung an sie. Auf dem Weg dahin, müssen wir sie begleiten.

Wir haben uns im Koalitionsvertrag in Sachsen ganz klar dazu bekannt, die Berufsorientierung an unseren Schulen in Kooperation mit außerschulischen Partnern zu stärken. Und auch bei den derzeitigen Koalitionsverhandlungen im Bund steht das Thema Berufsorientierung auf der Agenda. Es ist wichtig, frühzeitig ein Interesse für das breite Angebot der verschiedenen Ausbildungsberufe zu wecken und zu vermitteln, dass sich Leistung lohnt.

Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen können dabei viel leisten. Ausbilder und Lehrer müssen gemeinsam versuchen, den Schülern in Unternehmen und in der Region eine Perspektive zu geben. Betriebe müssen frühzeitig auf die jungen Leute zugehen, engen Kontakt zu den Schulen halten und Praktikumsplätze anbieten. Jeder Arbeitgeber sollte zum Wohl seines Unternehmens und der Gesellschaft auf das Potential schauen, dass in den Schülern steckt. Hiervon profitieren beide Seiten.

Ich weiß, dass Sie hier sind, weil Sie sich mit der Problematik befassen und gewillt sind, etwas zu verändern. Dafür danke ich Ihnen.

Lassen Sie uns gemeinsam mehr junge Menschen fördern und fordern. Geben Sie ihnen und uns eine Chance.

Michael Kretschmer